

**Zeitschrift:** Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =  
Gazetta militare svizzera

**Band:** 44=64 (1898)

**Heft:** 8

**Artikel:** Militärischer Bericht aus dem deutschen Reiche : Berlin den 20. Januar  
1898

**Autor:** [s.n.]

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-97254>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 11.12.2024

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

sehen und ihm schon in Friedenszeiten im Chef des Generalstabes sein natürlicher Mitarbeiter und permanenter Gehülfe zur Seite zu stellen, der seine Ideen kenne und imstande sei ihn sofort zu ersetzen.

Die neue Gliederung und die Schaffung dieses Adlatus wird im französischen Heere für um so gebotener gehalten, als der jedesmalige Generalissimus nicht lange Jahre des Oberbefehls vor sich haben werde, man wünschte daher im Hinblick auf eine längere Wirksamkeit einen jüngeren General wie General Jamont, und erwartet von ihm, dass er jeden Partikularismus und jedes Koteriewesen von der Armee fernhalten, und jeden an seinen richtigen Platz stellen und allen Truppenbefehlshabern die Freiheit und Initiative und die ihnen durch ihr Kommando zukommenden Rechte gewähren und zwischen den einzelnen Waffen und Dienstzweigen keine unfruchtbare Rivalität dulden werde.

B.

### Militärischer Bericht aus dem deutschen Reiche.

Berlin den 20. Januar 1898.

Über das neue deutsche Schnellfeuergeschütz verlautet das Folgende: Bei den neuen Schnellfeuergeschützen ist eine beträchtliche Vereinfachung des Munitionstransports von der Protze zum Geschütz erfolgt. Derselbe wird nicht mehr bewerkstelligt, indem die Granaten pp einzeln von der Bedienungsmannschaft von der Protze zum Geschütz, sondern indem je 4 Granaten in einem Korbe mit vier Fächern zu ihm gebracht werden. Hierin liegt einerseits eine grössere Beschleunigung der Munitionsbereitstellung, wie auch andererseits eine grössere Garantie für die Kontinuität des Feuers. Die Axen des Schnellfeuergeschützes sind, da dasselbe 6 Centner leichter ist wie das bisherige, der Gewichtsverminderung halber hohl konstruiert, jedoch von grösserer Widerstandsfähigkeit wie die Axen des bisherigen Geschützes. Allein sie bilden insofern einen auf die Dauer nicht unempfindlichen Teil des Geschützes, als der Sprung, den dasselbe bei jedem, mit Anwendung des heruntergeklappten Spatens, abgegebenen Schuss macht, mit seinem ganzen Gewicht einen Stoss auf die Axe, sowie die Räder und den Spaten ausübt. Als ein Nachteil des Geschützes hat sich herausgestellt, dass beim Nehmen der Seitenrichtung mit 15° Verschiebung und darüber das Ziel von der Rohrmündung verdeckt wird, auch sind die an Stelle der Axsitze getretenen Arkissen für die Bedienungsmannschaft unbequem, vielleicht nachteilig. Einzelne der Nebenteile des Geschützes sind nicht solid genug konstruiert und haben kleinere Reparaturen er-

forderlich gemacht, ein Mangel, der jedoch leicht zu beseitigen ist. Ebenso sind die mehrfach vorgekommenen „Ausbläser“ bei der Geschützmunition, d. h. von Schüssen, bei denen sich zwar die Geschossfüllung aus der Granate ergiesst, jedoch der Granatkörper nicht zerspringt, leicht durch eine Verbesserung der Zünder zu beseitigen. Dass die Räder des Geschützes für zu schmal und daher zu tief einschneidend, und die Handgriffe der Arkissen für die Bedienung zu niedrig befunden werden, haben wir bereits früher erwähnt. Im ganzen ist jedoch, wie auch von anderer Seite bestätigt wird, das Urteil über die Schnellfeuergeschütze bis jetzt ein ganz günstiges, wenn gleich ihr Hauptwert in der erleichterten und beschleunigten Bedienung und Handhabung und in ihrer gesteigerten Manövrierfähigkeit, sowie in den Vorzügen ihrer Metallpatronenmunition und deren Lade-, Abfeuerungs- und Heranschaffungsweise, und weniger in der gesteigerten Feuergeschwindigkeit erblickt wird, die bereits beim bisherigen Geschütz eine sehr bedeutende und ausreichende war.

**Durch Nacht und Eis.** Norwegische Polar-expedition 1893—1896. Von Fritjof Nansen. Mit einem Beitrag von Kapitän Otto Sverdrup. Deutsche Originalausgabe. Zwei starke Bände. Verlag von F. A. Brockhaus in Leipzig. Mit 207 Abbildungen, 8 Chromtafeln und 4 Karten. Preis gebunden Fr. 26. 70.

Wohl seit langer Zeit hat kein Buch so viel Aufsehen erregt und in kurzer Zeit einen so riesigen Absatz erzielt als das vorliegende. Es ist dieses begreiflich, das Buch ist sehr interessant. Die Polarforschungen mit ihren ungeheuren Schwierigkeiten und die Absicht, den Schleier des Geheimnisses, der seit Jahrtausenden auf den Polargegenden ruht, zu lüften, bieten einen besonderen Reiz. Überdies ist das Buch gut geschrieben; dieses erhöht seine Anziehungskraft. Es mag einigermaßen überraschen, dass wir dasselbe in diesem militärischen Fachblatte besprechen — aber Eigenschaften, die im Kriege eine grosse Rolle spielen, thun dieses auch bei den arktischen Expeditionen. Nirgends kann sich die Willenskraft besser zeigen als bei den Hindernissen und Schwierigkeiten, welche sich da der Erreichung des Zieles entgegenstellen. Wie im Kriege, ist sorgsame Vorbereitung und richtige Kombination bei ihnen erste Vorbedingung für erfolgreiche Lösung der Aufgabe. Und gerade in dieser Beziehung ist die Expedition Nansens lehrreich. Der Verfasser berichtet, das Studium der arktischen Forschungen habe ihm klar gemacht, dass es schwierig sein würde, auf den bisher versuchten Wegen in die inneren, unbekanntem Eis-